



Regie-Debüt: Russell Crowe drehte „Das Versprechen eines Lebens“. Seite 55

AM SONNTAG

Natur-Ereignis: Johannes Plotzki führt durch die Knicklandschaft. Seite 57



Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Drei Monate auf einer Hallig leben, auf etwas weniger als sechs Quadratkilometer, mit etwas mehr als 100 Einwohnern, Autorin Marion Hahnfeldt hat es ausprobiert. Jetzt ist sie von Hallig Hooge zurückgekehrt. Eine Reise der Gefühle.

Gute Zeiten. Wenn die Sonne morgens am Horizont stand. Wenn die Sonne abends am Horizont stand. Die Farben. Die Weite. Das Muster im Watt bei Ebbe. Die Flut. Wenn das Meer an die Küste zurückkehrte. Der Flug der Gänse. Der Ruf der Gänse. Der Wind. Die Stille, wenn der Wind ruhte und sich Frieden über die Hallig legte. Selten glücklicher gewesen.

Schlechte Zeiten. Die Enge. Das Heimweh. Die Einsamkeit. Der ermüdende Kampf um Akzeptanz. Selten trauriger gewesen.

Gute Zeiten. Der Humor. Die Hilfsbereitschaft. Als etwa der Nachbar wie selbstverständlich mit seiner Kamera aushalf. Als er sie ohne Vorwürfe gegen das nächste und nächste Modell austauschte. Als man zum Geburtstag eingeladen wurde, obwohl man kaum jemanden kannte. Als man zum Essen eingeladen wurde, obwohl man sich kaum kannte. Als man wieder und wieder abreisen wollte und der Bürgermeister einem zur Seite stand. Als der Chefredakteur einem zur Seite stand. Als man mit der Kollegin telefonierte, weil man nicht mehr weiter wusste.

Schlechte Zeiten. Als der Arnschmerzte. Als nachts niemand da war, der helfen konnte. Als die Wirkung der Tabletten versagte. Als die Wirkung der Spritze versagte. Als die Ärztin kapitulierte.

Gute Zeiten. Die Spaziergänge um die Hallig. Der Filmabend im Pastorat. Der Theaterabend. Die Wattwanderung zum Japsand. Das Licht am Japsand. Das Leben in der Wohngemeinschaft. Der morgendliche Kaffee im Bett. Das Joggen auf dem Sommerdeich. Der Ausflug nach Amrum. Der Ausflug nach Langeneß. Der Ausflug nach Husum.



Es gibt nicht viel auf einer Hallig außer Meer, Weite, Wind. Schafe, natürlich, und Rinder und wenige Menschen. Fotos: M. Hahnfeldt, Th. Junker (1)



Das Wasser kommt, das Wasser geht, das Meer bestimmt den Rhythmus der Hallig.



Simple life: Die Redakteurin im Einsatz.



Ich geh vom Nordpol zum Südpol' ... und auf Hooge geht es etwas schneller.

Schlechte Zeiten. Die Tage nach den Ausflügen. Die Abschiede. Die Gefühle, die falsche Entscheidung getroffen zu haben. Das Gefühl, am falschen Platz zu sein.

Gute Zeiten. Das Gefühl, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Das Gefühl, am richtigen Platz zu sein. Der Stolz, nicht aufgegeben zu haben. Das Video von zu Hause mit den unfassbar grünen Bäumen. Das Ehepaar aus Lübeck, das plötzlich vor einem stand und sich nach dem Befinden erkundigte. Die Karte mit dem Dankeschön. Die Briefe mit dem Dankeschön. Die Nachricht, dass es auf Hooge jetzt ein Kälbchen mit dem Namen Marion gibt.

Schlechte Zeiten. Das Misstrauen. Die Missgunst. Das Gerede. Die Missverständnisse.

Gute Zeiten. Das Knacken beim Laufen über die Muscheln. Das Päckchen mit den Blumen. Das Päckchen mit dem Eierlikör. Das Geräusch im Watt bei Ebbe. Die Schattenspiele der Sonne. Die Warften im Nebel. Die Einsamkeit. Die Ruhe. Der Sternenhimmel in der Nacht. Der Blick zum Norderoog-Sand. Der Blick zum Festland. Das ausgelassene Hüpfen der Lämmer.

Schlechte Zeiten. Die enttäuschten Erwartungen. Die eigenen Vorurteile. Die eigene Skepsis. Die Gedanken in Endlos-Schleife.

Gute Zeiten. Das Baden bei unter zehn Grad im Meer. Die Abschiedsparty für die WG-Mitglieder. Die Frühstücke mit den WG-Mitgliedern. Die Abendessen. Die gemeinsamen Biere zum Sonnenuntergang. Das gemeinsame Tafert-Gucken. Die Friesenschnitte im „Blauen Pessel“. Das Lachen von Maike im „Seehund“. Die Herzlichkeit im „Klabautermann“. Das einfache Leben.

Schlechte Zeiten. Die Ignoranz. Die Intoleranz. Die Kleinkriege.

Gute Zeiten. Das Vertrauen. Die Dankbarkeit. Der überraschende Moment, als man zum Abschied in den Arm genommen wurde. Der Moment, als sich ihre Sprödigkeit in einem Lächeln auflöste. Als die Einladung zum Bleiben kam. Und, immer wieder: Viele gute Gespräche. Mit vielen liebenswürdigen Menschen.

Drei Monate Hallig Hooge. Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Keine einfache Reise. Am Anfang hatte der Bürgermeister gewarnt: „Eine Hallig konfrontiert dich mit deinen Stärken und deinen Schwächen. Es gibt kein Ausweichen davor. Du musst dich ihnen zwangsläufig stellen.“ Hat man das? Der Versuch war da. Ist man ein anderer geworden? Wohl nicht. Eine Erfahrung war es sicher.

• Mehr über ihr Leben auf der Hallig in ihrem Blog unter: www.threemonths.de

DIE MODERNE FRAU



Sabine Latzel
sabine.latzel@ln-luebeck.de

Nicht ohne seine Couch

Eine Freundin der Frau ist mit dem neuen Partner zusammengezogen. Den bis zur Lebensmitte absolvierten Erfahrungen entsprechend handelt es sich nicht um den ersten Versuch, mit einem anderen Menschen ein gemeinsames Heim zu schaffen. Eines aber scheint sich nie zu ändern: Auch dieser Mann klammert sich kompromisslos an seine Couch.

Natürlich ist diese wieder einmal aus Leder, ein wenig abgewetzt und durchgesessen sowie von undefinierbarer Farbe. Und natürlich fügt sie sich wieder einmal nicht, vorsichtig formuliert, hundertprozentig in die von der Freundin der Frau vorgesehene, gemütliche und geschmackvolle Einrichtung.

Weise Frauen wissen: Stell dich niemals zwischen einen Mann und seine Mutter, sein Motorrad oder sein Sofa. Bilder, Teppiche, Handtücher – das alles ist ihm egal. Aber beim klobigen Sitzmöbel hört die Toleranz auf. „Die Couch behalte ich!“, ruft der Mann entschlossen und lässt sich demonstrativ auf das Streitobjekt fallen, mit dem ihn offenbar viel verbindet, vor allem Jahrzehnte der Regungslosigkeit.

Hört das nie auf? Und warum nicht? Die Frau wollte ihren Lebensabschnittspartner zum Thema interviewen. Aber wer wollte ihn gerade jetzt stören, da er doch ein interaktives Computer-Fußballspiel spielt, lang hingestreckt auf der Couch. Diese ist übrigens aus Leder, ein wenig abgewetzt und durchgesessen und war früher vermutlich eierschalenfarben. Genau kann die Frau es nicht sagen, denn sie hat dieses Möbelstück nicht gekauft.

SCHÖNE AUSSICHTEN



„Der Frühling ist eine gefährliche Jahreszeit: die Bäume schlagen aus der Salat schießt, die Gurken werden billiger und die Frauen williger.“

Karl Valentin (1882-1942)

„Ich wünsche Dir soviel Freuden, als Schlüsselblumen in dem großen Garten blühen. Und auch einen schönen Maitag, um sie zu pflücken.“

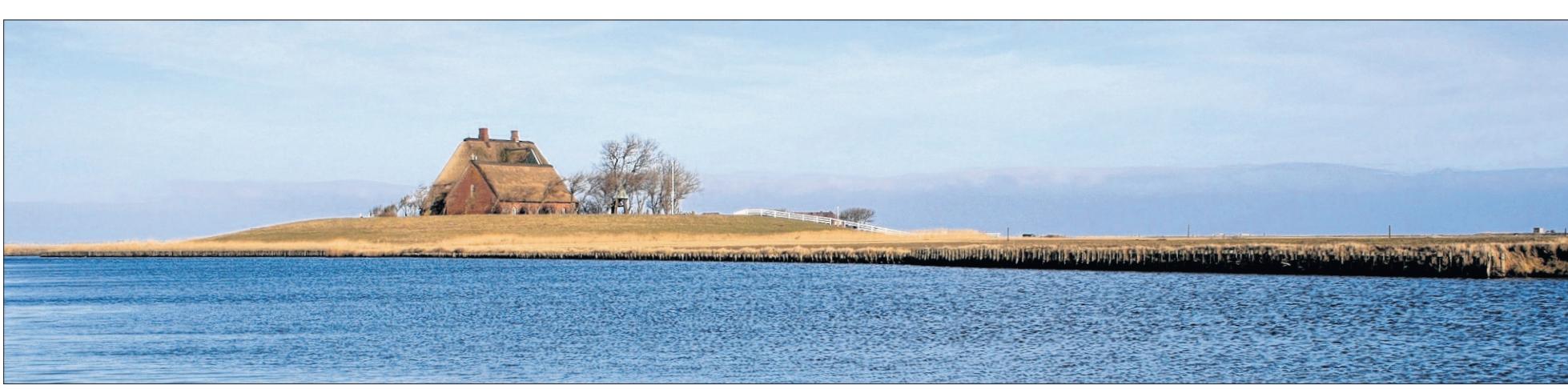
Heinrich von Kleist (1777-1811)

„Frühling ist die schöne Jahreszeit, in der der Winterschlaf aufhört und die Frühjahrsmüdigkeit beginnt.“

Emanuel Geibel (1815 - 1884)

„Das Schönste am Frühling ist, dass er kommt, wenn man ihn am nötigsten braucht!“

Volksmund



Die Kirchwarft – ein besonderes Schmuckstück. Dass das Pastorat größer ist als die eigentliche Kirche, ist so speziell wie das Leben mitten im Meer.